

GENERALVERSAMMLUNG SP QUEER TRAKTANDENLISTE



21. September 2024

13 Uhr-18 Uhr

Eventraum Bewegung für Europa, Falkenplatz 11, Bern

12:00 Uhr [Neumitgliederaustausch](#)

12:30 Uhr Eintreffen

13:00 Uhr Beginn

1. Brunch und Herstory-Input «Bevor wir binär waren — Schweizer Queerness vor der Erfindung der (Cis-)Heterosexualität» von Jann Kraus

2. Eröffnung:

- Wahl Stimmzähler*innen
- Verabschiedung Geschäftsordnung
- Verabschiedung Wahlreglement
- Verabschiedung Protokoll März-MV

3. Grusswort von Tamara Funicello

4. Rückblick und Ausblick 2024

6. Pause

7. Diskussion Positionspapier «Lila ist die Farbe des Regenbogens, die Farbe der Befreiung ist rot.»

8. Statutenanträge

9. Gesamterneuerungswahlen Geschäftsleitung und Präsidium

10. Anträge und Resolutionen

11. Varia

Apéro ab ca. 17 Uhr 

GESCHÄFTSORDNUNG FÜR DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Français en bas

Art. 1 Eröffnungsgeschäfte

Unmittelbar nach der Eröffnung wählt die Generalversammlung

- Die Stimmzähler*innen
- den*die Präsident*in des Wahlbüros, der*die Teil der Stimmzähler*innen ist
- Die Sitzungsleitung

Art. 2 Traktandierte Geschäfte und Anträge

Die Generalversammlung darf nur traktandierte Geschäfte behandeln. Ausnahmen sind nur möglich, wenn zeitliche Dringlichkeit sowie ein entsprechender Antrag der Geschäftsleitung vorliegen. Sinngemäss kann nur über Anträge verhandelt werden, die sich auf traktandierte Geschäfte beziehen.

Art. 3 Redezeit

Die Redezeit beträgt bei normalen Wortmeldungen 2 Minuten. Kandidaturen dürfen eine maximale Redezeit von 3 Minuten einnehmen. Grussworte und Informationsblöcke sind von dieser Regelung ausgenommen.

Art. 4 Redner*innen-Liste

Diskussionsredner*innen melden sich via Handzeichen beim Versammlungssekretariat. Jede*r Redner*in kann zur gleichen Sache das Wort ein zweites Mal verlangen. Redner*innen, welche noch nicht gesprochen haben, haben den Vorrang. Ein drittes Votum zur gleichen Sache kann nur mit Zustimmung der Versammlung erfolgen. Ordnungsanträge können jederzeit eingebracht werden.

Art. 5 Ordnungsanträge

Ordnungsanträge sind sofort zu behandeln. Sie werden von der antragstellenden Person kurz begründet. Nach der Stellungnahme der Geschäftsleitung wird unmittelbar abgestimmt.

Art. 6 Anträge auf Redezeitverkürzung, Schluss der Redner*innenliste und der Debatte

Anträge auf Redezeitverkürzung, Schluss der Redner*innenliste und solche auf Schluss der Debatte sind als Ordnungsanträge zu behandeln. Vor der Abstimmung wird die Liste der noch gemeldeten Redner*innen bekanntgegeben. Beschliesst die Generalversammlung Schluss der Debatte, so haben die Referent*innen ein Schlusswort.

Art. 7 Ausmehrung

Für Abstimmungen gilt das Einfache Mehr. Bei Stimmgleichheit gibt das Präsidium den Stichentscheid.

Der*die Vorsitzende lässt die Stimmen auszählen, wenn die Mehrheit nicht eindeutig auszumachen ist oder wenn die Auszählung aus der Mitte der Versammlung verlangt wird.

Art. 8 Wahlen: Allgemein

Die Wahlen sind in einem separaten Wahlreglement geregelt.

Art. 9 Verhandlungsführung

Die*der Vorsitzende wacht darüber, dass die Verhandlungen ruhig und sachlich geführt werden. Sie*er ruft unsachliche Redner*innen zur Ordnung. Wer absichtlich die Verhandlungen stört, kann nach zweimaligem Ordnungsruf auf Antrag der*des Vorsitzenden durch Versammlungsbeschluss aus dem Saal gewiesen werden.

Art. 10 Sprachen

Jede*r Redner*in kann sich einer Landessprache bedienen. Die auf der Traktandenliste enthaltenen Anträge der Geschäftsleitung werden der Generalversammlung deutsch und französisch vorgelegt. Referate und Voten werden simultan auf Französisch und Deutsch übersetzt.

Art. 11 Beschlussprotokoll

Über die Verhandlungen der Mitgliederversammlung wird ein Beschlussprotokoll geführt. Die Verhandlungen werden aufgezeichnet und archiviert.

RÈGLEMENT DE L'ASSEMBLÉE MEMBRES

Art. 1 Ouverture

Immédiatement à l'ouverture, l'Assemblée désigne :

- les scrutatrices et scrutateurs
- le ou la président-e du bureau de vote
- la Direction d'Assemblée

Art. 2 Objets portés à l'ordre du jour et propositions

L'Assemblée générale ne peut délibérer que sur les objets portés à l'ordre du jour. Les exceptions ne sont possibles que pour des urgences ou si le Comité directeur fait une proposition dans ce sens. Par analogie, on ne traite que des propositions relatives à des sujets figurant à l'ordre du jour.

Art. 4 Temps de parole

Le temps de parole est de 2 minutes pour les interventions normales. Les candidatures peuvent prendre un temps de parole maximal de 3 minutes. Les salutations et les blocs d'information ne sont pas concernés par cette règle.

Art. 5 Liste des oratrices et des orateurs

Les personnes désirant prendre la parole s'annoncent par signe de la main au Secrétariat de l'Assemblée. Les oratrices et orateurs ont le droit de prendre deux fois la parole sur un même objet. Un troisième vote sur le même objet ne peut se faire qu'avec le consentement de l'Assemblée. Celles et ceux qui n'ont pas encore pu s'exprimer ont la priorité. Il est possible de déposer une motion d'ordre en tout temps.

Art. 6 Motions d'ordre

Les motions d'ordre sont traitées sans délai. Les dépositaires les justifient brièvement. Elles seront soumises au vote après la prise de position du Comité directeur.

Art. 7 Propositions visant à raccourcir ou rallonger le temps de parole, à clore la liste des oratrices et des orateurs, à clore les débats

Les propositions visant à raccourcir ou rallonger le temps de parole, à clore la liste des oratrices et des orateurs, ou à clore les débats sont traitées comme des motions d'ordre. La liste des orateurs et oratrices inscrit-es et n'ayant pas encore pu s'exprimer est communiquée avant le vote. Si l'Assemblée vote la clôture des débats, les intervenant-es ont le droit de faire une déclaration finale.

Art. 8 Majorité

Les décisions se prennent à la majorité simple des voix. En cas d'égalité des voix, le ou la président-e départage.

Si la majorité n'est pas évidente ou si un-e membre de l'Assemblée l'exige, le ou la président-e fait compter les voix.

Art. 9 Élections : dispositions générales

Les élections sont régies par un règlement électoral séparé.

Art. 10 Déroulement des débats

Le ou la Direction d'Assemblée veille au bon déroulement des débats, qui doivent être sereins et professionnels. Le cas échéant, il ou elle rappelle les oratrices ou orateurs à l'ordre. Sur proposition de la Direction d'Assemblée, l'Assemblée peut décider de faire quitter

la salle à la personne qui perturbe les débats intentionnellement malgré deux rappels à l'ordre préalables.

Art. 11 Langues

Chacune et chacun s'exprime dans la langue nationale de leur choix. Les propositions du Comité directeur qui figurent à l'ordre du jour sont présentées à l'Assemblée en allemand et en français. Les présentations et les prises de paroles sont traduites simultanément d'allemand en français et vice versa.

Art. 12 Procès-verbal des décisions

Les débats de l'Assemblée font l'objet d'un procès-verbal décisionnel. Ils sont également enregistrés sur DVD et archivés.

WAHLREGLEMENT SP QUEER

Art. 1 Reihenfolge der Wahlen

Die Wahlen werden in folgender Reihenfolge durchgeführt:

- a) Co-Präsidium der SP queer
- b) Geschäftsleitung der SP queer
- c) Vertretung Parteirat SP Schweiz
- d) Vertretung am Parteitag der SP Schweiz

Art. 2 Wahlbüro

Die Stimmzähler*innen bilden zusammen mit dem Sekretariat das Wahlbüro. Sind Kandidierende im Wahlbüro vertreten, müssen sie bei Wahlen, welche sie selbst betreffen in den Ausstand treten.

Art. 3 Offene und geheime Wahlen

Stehen für einen Sitz mehrere Kandidat*innen zur Verfügung, erfolgt die Wahl geheim. Stehen für ein Amt gleich viele Kandidat*innen wie Sitze zur Verfügung, erfolgt die Wahl offen und in Globo. 1/3 der stimmberechtigten Delegierten können auf Antrag eine offene oder geheime Wahl oder Abstimmung beschliessen.

Art. 4 Berechnung des absoluten Mehrs

Bei allen Wahlen wird das absolute Mehr folgendermassen errechnet: Anzahl gültige Stimmen geteilt durch zwei, ergänzt oder aufgerundet auf die nächste ganze Zahl.

Enthaltungen sind gültig und werden für die Berechnung des Mehrs hinzugezogen.

Art. 5 Wahlprozedere

Bei Wahlen gem. Art. 1 ist gewählt, wer im ersten Wahlgang das relative Mehr erreicht.

Art. 6 Entscheidungskompetenz

Anträge an das Wahlreglement können bis zu Beginn des Wahltraktandums gestellt werden. Sie werden zu Beginn des ersten Wahltraktandums abschliessend behandelt. Nach Beginn des Wahltraktandums können keine Anträge mehr an das Wahlreglement gestellt werden.

Bei Unklarheiten während des Wahlprozederes entscheidet der Versammlungsvorsitz abschliessend.



**PROTOKOLL/ PROCÈS-VERBAL
MITGLIEDERVERSAMMLUNG/ ASSEMBLÉ DES MEMBRES
16. MÄRZ 2024, CLUB PARTERRE, LUZERN
16 MARS 2024, CLUB PARTERRE, LUCERNE**

BEGINN:

**1. BEGRÜSSUNG UND INPUT HERSTORY LIVIA SUTTER/BIENVENUE ET
INTRODUCTION HERSTORY LIVIA SUTTER**

2. ERÖFFNUNG/ OUVERTURE

	Wer/ Qui	Ergebnis/ Résultat
Wahl Stimmenzähler*innen/ Élection des scrutateurs/- trices	-	einstimmig/ unanimement
Verabschiedung Geschäftsordnung/ Adoption du règlement de procédure	-	einstimmig/ unanimement
Verabschiedung Wahlreglement/ Adoption du règlement électoral	-	einstimmig/unanimement

3. JAHRESBERICHT 2023/ RAPPORT ANNUEL 2023

4. RECHNUNG 2023 UND BUDGET 2024/ COMPTES 2023 ET BUDGET 2024

**5. DISKUSSION “VON WEGEN IDENTITÄTSPOLITIK: QUEER-FEMINISMUS
IST EIN KERNANLIEGEN”/ DISCUSSION “AU-DELÀ DE LA POLITIQUE
D'IDENTITÉ : LE QUEER-FÉMINISME, UN THÈME CENTRAL”**

6. WAHLEN/ ÉLECTIONS

	Wer	Ergebnis
Wahl Geschäftsleitungsmitglied/Élection d'un membre du comité directeur	Tamara Bosshardt, ZH	einstimmig/unanimement

7. ANTRÄGE UND RESOLUTIONEN/ AMENDEMENTS ET RÉOLUTIONS

- a.** Es sind bis zur Antragsfrist keine Anträge oder Resolutionen eingegangen/
Aucun amendement ou résolution n'a été déposée avant la date limite de
dépôt des amendements.

8. VARIA



1 Lila ist die Farbe des Regenbogens, die Farbe der 2 Befreiung ist rot!

3 *Positionspapier der SP queer Schweiz, Generalversammlung vom 21. September 2024*

4

5 1. Wokeness, Kulturkampf und Identitätspolitik

6 Im September 2023 veröffentlichte die Neue Zürcher Zeitung einen Essay, der folgende
7 Aussagen beinhaltet:

8 "Worauf haben es die Woken abgesehen? Auf die Pfeiler der westlichen Gesellschaft,
9 einschliesslich der Religion, der Monogamie, des Nationalstaates, des Kapitalismus und
10 der Kultur. Herkömmliche Religionen sind eine Bedrohung für die neue Religion des
11 Wokeismus. Die monogame, heterosexuelle Ehe stellt eine heteronormative
12 Unterdrückung von Frauen und sexuellen Minderheiten dar. Der moderne Nationalstaat
13 besteht auf der Trennung von Kirche und Staat, während die Woken ihren eigenen
14 Gottesstaat anstreben."¹

15 Dieser Rundumschlag ist einer von vielen, der in den letzten Monaten und Jahren durch die
16 Schweizerische Politik- und Medienlandschaft geistert. Es sind die Versuche (radikaler)
17 Konservativer und rechtsgerichteter Parteien, queere feministische, antirassistische und
18 antiablistische Anliegen, welche sie unter dem der Schwarzen US-amerikanischen
19 Bewegung entrissenem Wort «woke» zusammenfassen, zu delegitimieren. Die SVP und
20 mittlerweile auch grosse Teile der FDP sowie Vertreter*innen einiger weiterer Parteien
21 **schwören regelrecht einen sogenannten Kulturkampf herauf**. Nach dieser Auffassung
22 befindet sich unsere Gesellschaft in einem Kampf zwischen Gut und Böse, der moralisch
23 aufgeladen ist. Die 'Guten' erhalten die westlichen, kulturellen (oder je nachdem völkischen)
24 Werte.²

25

26 Mit dieser Erzählung der 'Degeneration' reissen sie grosse Teile der Bevölkerung auseinander,
27 indem sie künstlich weisse Arbeiter*innen von allen anderen trennen oder Stadt- von der
28 Landbevölkerung, Frauen von Männern, heterosexuelle cis-Menschen von Queers etc. und
29 treiben aktiv eine Verunsicherung und Polarisierung in der Bevölkerung voran.³

30 Durch das gezielte säen von Hass und Hetze werden Queers als 'moralisch verdorben',
31 'widernatürlich' und 'abnormal' eingeordnet. Rassifizierte Menschen und Behinderte sind
32 ebenfalls Zielscheibe von solchen moralistischen Angriffen von rechts. Dabei wird die
33 Argumentation herbeigezogen, dass rassifizierte Menschen oder Behinderte 'natürlicherweise'
34 minderwertig sind. Dies geschieht häufig auch subtil, wie beispielsweise, dass Menschen mit
35 'nicht-schweizerisch klingendem' Nachnamen schlechtere Jobchancen haben, als Menschen
36 mit einem 'schweizerisch-klingendem' Nachnamen.⁴

37

38 Mit dieser moralistischen Herangehensweise werden gesellschaftliche und damit
39 ökonomische Hierarchien normalisiert. Auswirkungen dieser Abstufungen sind beispielsweise
40 unerklärliche Lohnunterschiede oder erhöhte Arbeitslosigkeitsraten bei Migrant*innen⁵ oder

¹ <https://www.nzz.ch/feuilleton/in-amerika-greift-die-ideologie-des-wokeismus-um-sich-ld.1745600> (abgerufen am 1.8.2024).

² Vgl. Natscha Strobl, *Radikalisierte Konservatismus. Eine Analyse*. 2021, S. 54.

³ Vgl. ebd. S. 59 ff.

⁴ <https://www.nzz.ch/wirtschaft/arbeitsmarkt-auslaendische-namen-werden-aussortiert-ld.1789548> (abgerufen am 14.8.2024).

⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/813293/umfrage/arbeitslosenquote-in-der-schweiz-nach-nationalitaet/#:~:text=Im%20Jahr%202023%20lag%20die,Ausl%C3%A4nder%20bei%203%2C7%20Prozent.> (abgerufen am 12.8.2024).



41 trans Personen⁶. Diese Hetze hat weit mehr Auswirkungen und ist nicht neu, wie wir
42 bereits ausführlicher in unserem Positionspapier «Rechter Backlash und die queere
43 Antwort»⁷ beschrieben haben. Immer wieder haben die Rechten auch in den vergangenen
44 Jahrzehnten moralistisch gegen die 'Anderen' gehetzt.

45 Die im rechts-konservativen Kulturkampf bedrohenden 'Anderen', das waren und sind bis
46 heute wahlweise wir Queers, mittlerweile v.a. trans Personen und non-binäre Menschen,
47 Feminist*innen, Menschen an und unter der Armutsgrenze oder Migrant*innen. Diese
48 moralistische Diskreditierung unseres Anspruchs auf Menschenrechte, Freiheit und Sicherheit
49 hilft den Rechtsbürgerlichen, den Leistungsabbau im gesellschaftlichen und sozialen Bereich
50 zu legitimieren. Dies zeigen beispielsweise die Angriffe auf die Sozialhilfe, auf die
51 Menschlichkeit im Asylsystem oder auf die eh schon spärlichen Beratungsangebote für queere
52 und vor allem trans Menschen.

53 Mit der moralistischen Abwertung aller 'Anderen' geben rechtskonservative Politiker*innen und
54 Parteien die Verantwortung für das Wohlergehen und die Sicherheit dieses Teils der
55 Bevölkerung ab. Sie lassen zu, dass Queers auf offener Strasse verprügelt werden, Lesben
56 auf Toiletten angegriffen werden, Frauen (cis und trans) ermordet werden und Kinder keine
57 Ahnung mehr über sexuelle Selbstbestimmung haben, weil ihnen der Sexualkundeunterricht
58 weggespart wurde.⁸

59
60 Der Kulturkampf wird mit einem weiteren Hintergedanken geführt. Durch die moralistische
61 Hetze und Abwertung werden Probleme und Sündenböcke erschaffen und die
62 Aufmerksamkeit der Bevölkerung bewusst darauf gerichtet. Dadurch lenken reaktionäre
63 Parteien wie die SVP oder die EDU gezielt von den multiplen Krisen ab, die ihre neoliberale
64 Politik verursacht. Sie lenken damit von der systemischen, immer grösser werdenden
65 Ungleichheit zwischen den Superreichen und der allgemeinen Bevölkerung ab. Sie lenken von
66 den repetitiven Finanzkrisen, Ressourcenkürzungen, der Klimakrise und der patriarchalen
67 Gewalt ab. Sie verhindern aktiv das Nachdenken über eine faire Politik und die Frage, ob es
68 ein anderes System gäbe, das all diese Probleme angeht.

69
70 Liberale Kreise, wie Teile der FDP, Mitte und GLP begegnen moralistischen und deshalb
71 reaktionären Angriffen auf und Ängsten vor den 'Anderen' durchaus (teilweise noch) mit
72 Kopfschütteln. Diese Kreise haben nach Jahrzehnten des politischen Kämpfens der queeren
73 Community die Öffnung der Ehe für alle 2021 gerne befürwortet. Denn in einer neoliberal
74 geprägten Sozialstruktur gelten Liebe, Sexualität und Lebensweisen als Privatsache. Dabei ist
75 auch diese harte Trennung zwischen privat und politisch/öffentlich systemisch geprägt und
76 nützt dem neoliberalen System.

77 Nicht umsonst sagte die ehemalige, neoliberale britische Premierministerin Margaret Thatcher
78 einst: "Wer ist die Gesellschaft? Es gibt sie nicht! Es gibt individuelle Männer und Frauen und
79 es gibt Familien und keine Regierung kann irgendetwas tun ausser durch Menschen und
80 Menschen schauen zuerst zu sich selbst."⁹ Im Neoliberalismus gilt das Dogma der absoluten
81 Eigenverantwortung. Jede*r ist "seines eigenen Glückes Schmied". Vor allem, sobald alle

6

<https://www.tgns.ch/de/information/arbeitswelt/#:~:text=Leider%20sind%20trans%20Personen%20trotzdem,als%20bei%20der%20Schweizer%20Gesamtbev%C3%B6lkerung>. (abgerufen am 14.08.2024).

⁷ https://www.sp-ps.ch/wp-content/uploads/2023/10/230731-PP_Rechtvsqueer_DE_final.pdf (abgerufen am 8.8.2024).

⁸ Vgl. Kraus 2024: <https://daslamm.ch/trans-panik-wozu-der-hass/> (abgerufen am 16.8.2024).

⁹ <https://newlearningonline.com/new-learning/chapter-4/neoliberalism-more-recent-times/margaret-thatcher-theres-no-such-thing-as-society> (übersetzt durch Mia Jenni, abgerufen am 14.08.2024).



82 Menschen die gleichen Rechte haben, wie beispielsweise Heiraten können.
83 Rassismus, Sexismus und Queerfeindlichkeit würden dann aufgelöst sein, wenn sich
84 die Bevölkerung vernünftig verhält und alle Menschen respektiert. Nur einzelne Personen
85 können rassistisch, queerfeindlich und sexistisch sein und die Aufhebung dessen ist eine
86 individuelle Entscheidung.

87 Allzu oft stoppen im politischen Alltag queer-politische Analysen und identitätspolitische
88 Forderungen deswegen genau am Punkt der rechtlichen Gleichstellung, (sprachliche)
89 Sichtbarkeit und sichere Räume für alle. Dieses richtige und wichtige Einfordern der Rechte
90 und der Sichtbarkeit aller Schattierungen der Diskriminierung wird im Alltag oft als
91 Identitätspolitik betitelt.

92

93 Im öffentlichen Diskurs wird allerdings wenig beachtet, dass es klare, systemische Gründe
94 gibt, **weshalb Diskriminierung stattfindet**. Es wird nicht thematisiert, warum Diskriminierung
95 nicht aufhört, nachdem bestimmte Rechte eingeführt wurden. Dies zeigt sich exemplarisch
96 auch bei der Einführung des Frauenstimmrechts und des Gleichstellungsartikels in der
97 Verfassung. Die Diskriminierung der Frauen ist deshalb nicht verschwunden. Denn entgegen
98 neoliberaler Erzählung, wie sie Thatcher vertritt, leben wir in einer Gesellschaft und wir leben
99 in einem System. Dieses System trägt den Namen Kapitalismus.

100

101 Im folgenden Positionspapier beleuchten wir als SP queer Schweiz deshalb die Verknüpfung
102 der **Diskriminierung von Queers mit dem System Kapitalismus und zeigen auf, dass wir**
103 **weit mehr als Identitätspolitik betreiben müssen**. Wir Linken befinden uns aufgrund der
104 moralistischen Angriffe im Verteidigungsmodus, indem wir unter anderem beweisen müssen,
105 was alles eine Frau sein kann und dass Menschenrechte für wirklich alle Menschen gelten.
106 Für echte Sicherheit und stabile Freiheit für uns alle, die nicht durch Hetze wieder ins Wanken
107 gebracht werden kann, brauchen wir aber eine andere Diskussion. Wir müssen über das
108 System sprechen.

109

110 **2. Diskriminierung hat System!**

111 Der wohl berühmteste Satz der französischen Feministin Simone de Beauvoir lautet: „Man
112 kommt nicht als Frau zur Welt, man wird dazu gemacht.“ Damit spricht de Beauvoir die
113 Gemachtheit unserer Vorstellung von Geschlecht an, welche Frauen bestimmte Rollen und
114 Eigenschaften zuschreibt, wie Kindererziehung und diese dann als 'natürlich' oder 'instinktiv'
115 bezeichnet. **Wenn man genauer hinschaut, zeigt sich, die Aufteilung der Rollen von Frau**
116 **und Mann ist systemisch bedingt und deshalb politisch, nicht privat.**

117

118 Zum Begriff des Systemischen müssen wir hier ein wenig ausholen: Der Kapitalismus ist ein
119 System, das darauf beruht, dass es Besitzende, z.B. Firmenbesitzer und Besitzlose z.B.
120 Angestellte gibt. Die geleistete Arbeit wirft in der kapitalistischen Wirtschaftstheorie
121 idealerweise (nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben) Gewinn ab, über welchen dann die
122 Besitzenden bestimmen können. Diese können den Gewinn dann in die Firma reinvestieren
123 oder aber auch auf den eigenen Konten anhäufen und damit Profit machen. Die Löhne der
124 Arbeitenden bleiben in einem Betrieb mit Gewinnen hingegen generell gleich¹⁰, obwohl es ihre
125 Arbeit erst war, die den Gewinn erwirtschaftet hat. Sie kriegen keinen Anteil davon. Dies wird
126 in der marxistischen Ökonomie als Ausbeutung bezeichnet.

¹⁰ Abgesehen von (oft zu geringen) Teuerungsausgleichen, strukturellen Lohnerhöhungen sowie manchmal marktempfindliche Lohnanpassungen bei Arbeitskräftemangel.



127
128 Das ist aber nur der sichtbare Teil der Arbeit, die Spitze des Eisbergs quasi.
129 Daneben existieren noch weitere Teile der Arbeit wie etwa die unsichtbare
130 Reproduktionsarbeit (Care-Arbeit, Fürsorgearbeit) und die unsichtbare Arbeit im Globalen
131 Süden.

132 Wir fokussieren uns in diesem Papier vor allem auf die Reproduktionsarbeit. Diese ist für den
133 Kapitalismus notwendig, denn die erschöpften Arbeiter*innen müssen so viel Erholung
134 kriegen, dass sie am nächsten Tag wieder genug fit sind, um arbeiten zu können. Ebenso
135 müssen neue Arbeiter*innen folgen, damit das System am Laufen bleibt. Dies geschieht nicht
136 einfach so. Fürsorge, Pflege und Kinder grossziehen ist Reproduktionsarbeit. Diese Arbeit wird
137 auch Care-Arbeit genannt und ist im Kapitalismus oft unsichtbar und zumeist unentlohnt. In
138 der Schweiz leisten Frauen jährlich unbezahlte Care-Arbeit im Wert von 248 Milliarden
139 Franken.¹¹

140 Zusammenfassend kann gesagt werden: Im Kapitalismus wird also eine ganze Menge
141 gearbeitet, bezahlt und unbezahlt. Es zeigt sich aber, dass der erarbeitete Wert nicht gerecht
142 verteilt wird, sondern einzelne Besitzende gewinnen, andere Besitzlose verlieren. Damit diese
143 Produktionsweise aufrechterhalten bleiben kann, ist der Kapitalismus global auf eine klare
144 Rollenteilung angewiesen. Diese Rollen schaffen Hierarchien und normalisieren respektive
145 naturalisieren, dass die Arbeit von einigen Personengruppen wie Migrant*innen oder Frauen
146 und Personen in anderen Weltregionen weniger wert ist. Auch dies ist Ausbeutung.¹²

147 Diese Art der naturalisierten Abwertung zieht sich also weiter. In der kapitalistischen
148 Gesellschaft ist es normal, dass Migrant*innen weniger Lohn für die gleiche Arbeit erhalten
149 und schliesslich, dass Menschen im Globalen Süden noch weniger Gehalt für ihre Arbeit
150 erhalten (auch im Verhältnis zu den Lebenshaltungskosten).¹³

151 Diese patriarchalen Rollenaufteilungen existierten bereits vor der Entstehung des
152 Kapitalismus. Aber der Kapitalismus wusste das Patriarchat zu nutzen und in sich zu
153 verstärken.

154
155 Wenn wir nun zurückkehren zu den scheinbar 'natürlichen' Eigenschaften von Frauen und
156 Männern, dann zeigt sich nun das Systemische dahinter. Denn wenn es natürlich ist, dass
157 Frauen gerne Kinder grossziehen, dann müssen sie dafür auch nicht entlohnt werden oder
158 wenn es natürlich ist, dass man irgendwann Kinder haben will, dann ist es auch in Ordnung,
159 dass dafür grosse ökonomische und körperliche Opfer erbracht werden. Wie hier gezeigt
160 wurde, ist die Naturalisierung von Geschlecht die Voraussetzung für die Legitimation der
161 unbezahlten Sorgearbeit. Diese wiederum gehört zu den Hintergrundbedingungen, welche zur
162 Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems notwendig sind.

163
164 **3. Break the Binary**

165 Eine klare, **binäre Trennung** der Geschlechter in Mann und Frau hilft also, einen Grossteil der
166 geleisteten Arbeit (namentlich der Reproduktionsarbeit) praktisch unbezahlt zu halten und
167 auch weitere Teile der bedarfsorientierten Arbeit, die oft in den Frauen zugeschriebenen Jobs,
168 wie im Gesundheitssektor, geleistet wird, günstig zu halten.

169 Eine Hinterfragung der binären Rollen, wie es queere Personen seit jeher tun, rüttelt an der
170 naturalisierenden Geschlechterordnung, die eine Bedingung für den Kapitalismus und das

¹¹ Vgl. Madörin 2023: <https://feministische-fakultaet.org/makroskandal/> (abgerufen am 8.8.2024).

¹² Oder Überausbeutung, wenn die Lebenserhaltungskosten durch den erhaltenen Lohn nicht gedeckt werden.

¹³ Siehe Bielefelder Subsistenzansatz.



171 Patriarchat ist. Das gilt sowohl für non-binäre, trans und agender Menschen als auch
172 für schwule, bisexuelle, asexuelle und lesbische Personen, die nicht den scheinbar
173 natürlichen Rollen folgen (können), weil sie weder hetero, noch klassisch männlich oder
174 klassisch weiblich sind und damit deren Gemachtheit aufdecken.¹⁴ Via Diskreditierung und
175 Diskriminierung wird deshalb versucht, Queers in (bürgerliche) Schranken zu weisen oder
176 unsichtbar zu machen. Die geschlechtliche und (hetero-)sexuelle Identität ist im Kapitalismus
177 also nicht halb so 'natürlich', wie gerne der Anschein erweckt wird.

178
179 Die binäre Geschlechterordnung ist und bleibt konstruiert – und sie unterdrückt alle Menschen.
180 **Deshalb fordern wir die aktive Entgenderung unserer Gesellschaft.** Dies beginnt bei
181 gegenderten Spielzeugen, erzählten Kindergeschichten und beim erzieherischen Umgang mit
182 Schulkindern. Es bezieht sich aber auch auf die Erzählungen in Zeitungen, Büchern, Filmen,
183 Serien und Fernsehen. Auch bei einigen Sportarten oder weiteren Wettbewerben muss man
184 sich überlegen, ob eine gegenderte Trennung sinnvoll ist, oder ob man spezifischere Werte
185 wie beispielsweise Gewichtsklassen einführt. Ebenso fordern wir, dass das Geschlecht
186 nirgends angegeben werden muss, wo es nicht sinnvoll ist. Beispielsweise ist es nicht
187 notwendig, dass auf dem Swisspass eine Geschlechtsangabe steht.

188

189 4. Queere Care-Arbeit

190 Auch queere Menschen leisten spezifische queere Care-Arbeit, die unsichtbar bleibt.
191 Beispielsweise gibt man einander Halt, wenn man als queere Person Diskriminierung erfährt.
192 Man pflegt sich in der Community gegenseitig, weil es in diversen Einrichtungen immer noch
193 zu Diskriminierungen kommt und so diese Care-Arbeit unbezahlt leistet.¹⁵ Das beste Beispiel
194 dafür ist wohl der Umgang mit der AIDS-Krise in den 80ern, als sich queere Personen
195 umeinander gekümmert haben (und dabei vor allem auch Lesben¹⁶), als sich alle vor Kontakt
196 mit schwulen und bisexuellen Männern gefürchtet haben. Die Community betreibt eigene
197 Präventionskampagnen und prägt Familien- und Beherbergungsstrukturen, die einen sicheren
198 Ort für Queers bieten. All dies geschieht meist unentgeltlich oder mehrheitlich aus der queeren
199 Community heraus finanziert. In der neoliberalen Gesellschaft bleibt die Wohlfahrt eben
200 zumeist Privatsache, weil es günstiger ist. Die neuesten Entwicklungen oder Bestrebungen
201 der Wohlfahrtskürzungen (auch durch Hetze und damit ausbleibenden Spendegeldern),
202 insbesondere auch bei der Unterstützung queerer Organisationen, zeigen, dass durch die
203 Unsichtbarmachung der Care-Arbeit immer mehr Arbeit unbezahlt fürs kapitalistische System
204 geleistet wird.

205

206 **Wir fordern deshalb ausreichende Unterstützung und Sichtbarkeit der queeren Care-**
207 **Arbeit:** Es braucht ausreichende und abgesicherte staatliche Unterstützung für
208 Beratungsstellen und -angebote für queere Menschen. Diese müssen auf die
209 unterschiedlichen Bedürfnisse und Anliegen aller Queers spezialisiert sein. Queere Care-
210 Arbeit muss sichtbar gemacht werden und entlohnt werden.

211 Die Gesundheitsversorgung und die Pflegeeinrichtungen müssen queer-freundlicher werden.
212 Dafür müssen in der Ausbildung von medizinischem Fachpersonal zwingend queere
213 Lebensrealitäten thematisiert werden.

214

¹⁴ Es ist klar, dass auch heterosexuelle cis-gender Menschen dies in einigen Fällen tun. Aber sie haben die Wahl, während queere Menschen aktiv aus der Rolle des "Normalen" und "Natürlichen" ausgeschlossen werden.

¹⁵ Vgl. Raha, in: Materialistischer Queerfeminismus (2023, Hg. Friederike Beier), S. 109 ff.

¹⁶ Vgl. https://www.youthco.org/lesbian_solidarity_during_the_aids_epidemic (abgerufen am 9.8.2024).



215 5. Queer ist kein Lifestyle

216 Sexualität und Geschlecht wird im Kapitalismus vorgeschrieben und damit vom
217 eigenen Empfinden entfernt. Dabei wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass man
218 heterosexuell und cis-geschlechtlich ist und dass man sich dann klar in die binäre
219 Geschlechterordnung einordnen kann. Damit wird auch vorgeschrieben, wie man sich zu
220 verhalten hat, was 'männlich' und 'weiblich' ist und wie man Liebe und Sexualität zu leben hat.
221 Auch Abweichungen müssen im kapitalistischen System klar eingeordnet werden. Durch diese
222 dadurch entstehende, scheinbar objektive Unterteilung in verschiedene Kategorien der Körper
223 und Sexualitäten als klare und starre Identitäten (=Schubladisierung) gelingt es Konzernen
224 und Firmen, diese besser zu steuern und **auch spezifisch zugeschnittene**
225 **Konsumbedürfnisse zu schaffen**. Dazu gibt es dutzende Beispiele wie den Valentinstag, die
226 Kommerzialisierung von Hochzeiten und allen dazugehörigen Festen, typische Geschenke für
227 den Mann, typische Geschenke für die Frau, Gay Cruises, Datingshows, Regenbogenfarbene
228 Produkte etc. Ebenso werden Produkte mit möglichst diversen Sujets beworben, damit sich
229 möglichst alle einkommensstarken Identitäten angesprochen fühlen und eine Marke inklusiver
230 wirkt. Trans Personen erleben aber durch mehr Abbildung beispielsweise keine ökonomische
231 Verbesserung.

232
233 Körper und Sexualitäten gelten im Kapitalismus als Privatsache und dienen gleichzeitig der
234 (dadurch fetischisierten) Kommerzialisierung. Durch diese Kommerzialisierung wird auch
235 'LGBTQ+' oder 'queer' zu einem Lifestyle, den man sich erwerben kann. Dabei werden vor
236 allem Gruppen mit grösserem Einkommen und welche sich einfacher in der binären
237 heterosexuellen Lebensweise anpassen könnten, bespielt wie beispielsweise weisse
238 Schwule.

239 Andere Queers bleiben unsichtbar(er), vor allem jene mit einem tiefen Einkommen und jene,
240 die weniger einfach zu kommerzialisieren sind, weil sie sich klaren Schubladisierungen
241 widersetzen, wie beispielsweise fluide Sexualitäten und Geschlechter. Schubladisierung nützt
242 vor allem der Wertung und der Einordnung in die Pyramide der Privilegien.

243
244 Queere Identitäten werden damit zu systemischen Markern, die die Community weiter
245 unterteilen und Privilegien im Kapitalismus zu- oder absprechen. Geschlechtliche und sexuelle
246 Unterschiede werden hierarchisch eingestuft in Nützlichkeit für Reproduktionsarbeit und
247 Kommerzialisierungspotential. Queers können in diverse Kategorien eingeteilt und
248 eingestuft werden und je nach dem spezifisch angesprochen werden. Für eine freie und
249 gleichberechtigte Gesellschaft wäre aber genau das Gegenteil sinnvoll: Nicht das Divergieren,
250 also auseinanderzerren, sondern das Anerkennen des multiplen und fluiden Nebeneinanders
251 und Gemeinsame aller Menschen, das nicht so einfach in schubladisiert, isoliert und
252 kommerzialisiert werden kann.

253
254 Als Queers kämpfen wir füreinander für soziale Sicherheit, ausreichend Fürsorgearbeit und
255 deren Entlohnung und für einen ausreichende Gesundheitsversorgung. Wir veranstalten keine
256 identitätsbasierte Diskriminierungsolympiade. Wir sind solidarisch mit allen Menschen, egal ob
257 und wie stark sie diskriminiert werden. Und vor allem wehren wir uns gegen die bürgerliche
258 Spaltung, die uns in einzelne Identitäten aufteilen möchte und in eine gesellschaftliche
259 Passform zwingen möchte, damit wir im System funktionieren.

260

261 6. Identität ist nicht systemkritisch per se



262 Queersein alleine reicht noch nicht, um für unsere aller Freiheit und Sicherheit zu
263 kämpfen. Für die gleichen Rechte zu kämpfen, ist ein wichtiger Teilschritt. Aber es
264 braucht mehr: Es braucht das Bewusstsein, dass die Schubladisierung in Identitäten mit deren
265 Kommerzialisierung und Rollenzuschreibung verknüpft ist. Der Kapitalismus nimmt vor allem
266 jene Schubladen an, die er auf dem 'Pink Market' als Absatzmarkt gebrauchen kann.
267 Ebenso hat der patriarchale Kapitalismus keinen Platz für Liebe, die nicht ökonomisch
268 gebraucht werden kann und für Personen, die den vorgeschriebenen Skripten, was 'natürlich'
269 ist, widersprechen.

270 Es ist queerfeministisch wichtig zu verstehen, dass alle derselben kapitalistischen und
271 patriarchalen Systematik der Ausbeutung unterliegen. Queersein alleine ist nicht bereits
272 revolutionär. Im Gegenteil, wenn man sich Spalten und Vereinnahmungen lässt und allenfalls nur
273 noch (für sich) identitätspolitisch agiert, dann kann das auch kontraproduktiv sein. Wir
274 brauchen ein Bewusstsein darüber, warum Identitäten, wie und durch wen definiert werden.
275

276 **7. Politisches Queersein und unsere Vision**

277 **Politisches Queersein** bedeutet für uns, sich diesen Hierarchisierungen und dem Aufwiegeln
278 der einzelnen Identitäten untereinander zu widersetzen.

279 Kategorien und Identitäten helfen in der Subjektwerdung, die eigenen Erfahrungen im
280 patriarchalen und kapitalistischen System benennen zu können und zu verstehen, dass man
281 damit nicht alleine ist. Allerdings sind Kategorien und Identitäten nicht 'natürlich', sondern
282 gemacht. Die Überwindung dieser Kategorien zugunsten einer Gesellschaft, die nicht die
283 Diversität in Identitäten oder Rollenzuteilungen aufgrund von Ausbeutung der Arbeit, sondern
284 das Multiple Gemeinsame aufweist, bringt erst die echte Befreiung für alle Queers. Dies geht
285 nur durch die Überwindung des Kapitalismus, der auf Hierarchien und Profitmaximierung
286 beruht.

287 Dies beginnt mit der Entgenderung unserer Gesellschaft und der ökonomischen und
288 gesellschaftlichen Anerkennung aller Care-Arbeit. Die Fürsorge muss in den Mittelpunkt
289 unserer Gesellschaft gestellt werden, sodass Hierarchien obsolet werden.

290 Ebenso braucht es ausreichend finanzielle Unterstützung für bereits bestehende queere Care-
291 Arbeit-Strukturen wie Beratungsstellen, gesundheitliche Einrichtungen und Sozialwerke.
292 Ebenso müssen diese ausgebaut werden und für alle Queers zugänglich sein. Das
293 Gesundheitspersonal und die Pflegenden müssen eine Ausbildung in queerer Medizin und
294 Lebensweisen erhalten.
295

296 Eine queerfeministische Gesellschaft stellt das Wohlergehen aller Leben in den Mittelpunkt,
297 macht Arbeit sichtbar und spricht ihr den tragenden Wert zu, den sie hat. Im multiplen
298 Gemeinsamen gibt es keine starren Identitäten mehr, denn wir sind von den Ketten der
299 Kategorien befreit und kümmern uns umeinander.

300 Wir widersetzen uns klaren Einordnungen, immer und immer wieder. Wir schillern. Wir
301 begehren. Wir haben, sehen und kümmern uns um unsere Bedürfnisse. Wir lassen uns nicht
302 kommerzialisieren. Wir sind multipel und gemeinsam. Wir sind antikapitalistisch.



ANTRÄGE ANS POSITIONSPAPIER / AMENDEMENTS AU PAPIER DE POSITION				
Antragssteller*in	Antragsnr	Zeilennr	Inhalt	Begründung
Mirjam Werlen	1a	Z. 163	<p>Aber wir wollen nicht bei einer Patriarchatskritik zu fehlender Gleichstellung von volkswirtschaftlich zentraler Care-Arbeit stehen bleiben – Patriarchat und Kapitalismus sind eng miteinander verknüpft. Aber auch der Rechtspopulismus folgt dem Wirtschaftsprinzip des Neoliberalismus. Rechtspopulistische Parteien und Bewegungen, wie die AfD und die österreichische FPÖ in Europa sind aus neoliberalen Netzwerken entstanden.</p> <p>Und aus queerfeministischer Perspektive ist nicht nur die Dominanz von Männern über Frauen ein gesellschaftsstrukturelles Problem, sondern auch die heteronormative Verankerung und Normierung von zwei Geschlechtern, was auch Geschlechtsidentitäten und Geschlechtsmerkmale in allen Schattierungen betrifft.</p> <p>Denn einerseits ist das Recht auf körperliche Selbstbestimmung eine der zentralen feministischen Forderungen. Dazu gehört neben dem Recht auf Abtreibung, z.B. auch die Tatsache, dass alle zwei Wochen eine Frau in der Schweiz von ihrem Ehemann getötet wird. Geschlechtsbezogene Tötungen werden vom Bund noch immer nicht als das benannt, was es ist: ein Feminizid.</p> <p>Auch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung von intergeschlechtlichen Menschen wird von einer breiten</p>	<p>Intergeschlechtliche Menschen / Kinder mit einer angeborenen Variation der Geschlechtsmerkmale nicht vergessen</p> <p>Letzter Absatz zu rechtspopulistischen Frauen in Europa und der Schweiz nach einem Vortrag vorletztes Wochenende im Rahmen der 2tägigen Veranstaltung und der Konzerte zu «no borders no nations».</p>



		<p>Öffentlichkeit und auch vom Bund und dem Parlament ignoriert. Kinder, die immer noch ohne klaren medizinischen Grund irreversiblen, aufschiebbaren Eingriffen in ihre Integrität unterworfen werden,[Fussnote: im Kanton Zürich am Kinderspital Zürich finden jährlich 85-135 Genitaloperationen an Kindern mit einer angeborenen Variation der Geschlechtsmerkmale statt (Regierungsratsbeschluss Nr. 125/2022 zum Postulat 394/2021]; hochgerechnet auf 5 Universitätsspitäler wären dies ca. 500 Genitaloperationen/Jahr.) werden nicht rechtsverbindlich geschützt, weil sie der medizinischen Norm von männlichen bzw. weiblichen Geschlechtsmerkmalen nicht entsprechen. Die Normierungshoheit der Medizin ist sowohl vom Bundesrat als auch vom nationalen Parlament unangetastet geblieben,[Fussnote: Sitzung des Nationalrates vom 29.02.2024, der Nationalrat blieb einstimmig stumm und hatte nicht auf die die Menschenrechtsperspektive hingewiesen; die grösseren Kinderschutzorganisationen hatten die Motion 23.3967 zur Ablehnung empfohlen] und soll sogar mit medizinischen Leitlinien verstärkt werden. Mit der Motion 23.3967 werden Entscheide zu diesen irreversiblen, geschlechtsverändernden Integritätsverletzung an Kindern weiterhin im privaten Raum zwischen Medizinern getroffen.</p> <p>Damit ist sowohl die Medizin als auch die Politik Teil queerfeministischer Kritik.</p> <p>Und vergessen wir nicht: Rechtspopulistische Frauen in der Schweiz, in der SVP, und in ganz Europa, die sich vermeintlich für Frauenrechte einsetzen, tun dies mit</p>	
--	--	---	--

			<p>einem anti-emanzipatorischen Verständnis von regressiven Vorstellungen einer traditionalistischen Familien- und Geschlechterordnung, teilweise mit Forderungen nach weiteren Einschnitten reproduktiver Selbstbestimmung von Frauen. Oder sie argumentieren, weisse Frauen müssten gegen angeblich frauenfeindliche Einwanderer, egal welcher Hautfarbe, verteidigt werden – häusliche und sexualisierte Gewalt von weissen Tätern ist für sie kein wesentliches Anliegen. Auch – mehr oder wenig offen und nicht selten– wird von ihnen eine völkische Ideologie vertreten.</p>	
GL, Gegenvorschlag	1b	Z.168:	<p>Aber wir wollen nicht bei einer Patriarchatskritik zu fehlender Gleichstellung von volkswirtschaftlich-zentraler Care-Arbeit stehen bleiben – Patriarchat und Kapitalismus sind eng miteinander verknüpft. Aber auch der Rechtspopulismus folgt dem Wirtschaftsprinzip des Neoliberalismus. Rechtspopulistische Parteien und Bewegungen, wie die AfD und die österreichische FPÖ in Europa sind aus neoliberalen Netzwerken entstanden.</p> <p>Diese Rollenverteilung betrifft neben Geschlechtsidentitäten auch Geschlechtsmerkmale in allen Schattierungen.</p> <p>Und Aus queerfeministischer Perspektive ist nicht nur die Dominanz von Männern über Frauen ein gesellschaftsstrukturelles Problem, sondern auch die heteronormative Verankerung und Normierung von zwei Geschlechtern, was auch Geschlechtsidentitäten und Geschlechtsmerkmale in allen Schattierungen betrifft.</p>	<p>Die Kritik an rechtspopulistischen Parteien und ihrem neoliberalen Kurs ist bereits im ersten Teil des Papiers erwähnt und auch, dass sie die Machtverteilung brauchen, um das System aufrecht zu erhalten. Hingegen nehmen wir gerne die Spezifizierungen bezüglich der Geschlechtsmerkmale auf, sowie den queerfeministischen Kampf auf körperliche Selbstbestimmung. Dies weil er integral die Zweigeschlechtlichkeit</p>



		<p>Z. 178:</p> <p>Auch ist deshalb das Recht auf körperliche Selbstbestimmung eine der zentralen feministischen Forderungen. Dazu gehört neben dem Recht auf Abtreibung, z.B. das aktivistische Kämpfen gegen die strukturelle Tatsache, dass alle zwei Wochen eine Frau aufgrund ihres Geschlechts in der Schweiz meistens von einem (Ex-)Partner getötet wird. Geschlechtsbezogene Tötungen werden vom Bund noch immer nicht als das benannt, was es ist: ein Feminizid.</p> <p>Ebenso gehört die körperliche Selbstbestimmung von intergeschlechtlichen Menschen zu diesen Forderungen. Es handelt sich dabei um ein festgeschriebenes Grundrecht, das in der Öffentlichkeit und der Politik weitgehend ignoriert bleibt. Es werden in der Schweiz weiterhin irreversible, aufschiebbare Eingriffe an intergeschlechtlichen Kindern vorgenommen, obwohl kein medizinischer Notfall besteht. Dies zeigt erneut, wie stark die kapitalistische Gesellschaft bis in ihre Grundfesten von einer klaren Aufteilung von Mann und Frau angewiesen ist. So stark, dass dabei Grundrechte verletzt werden.</p> <p>Auch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung von intergeschlechtlichen Menschen wird von einer breiten Öffentlichkeit und auch vom Bund und dem Parlament ignoriert. Kinder, die immer noch ohne klaren medizinischen Grund irreversiblen, aufschiebbaren Eingriffen in ihre Integrität unterworfen werden.[Fussnote: im Kanton Zürich am Kinderspital Zürich finden jährlich 85-135 Genitaloperationen an Kindern mit einer angeborenen Variation der Geschlechtsmerkmale statt (Regierungsratsbeschluss Nr. 125/2022 zum Postulat 394/2021]; hochgerechnet auf 5 Universitätsspitäler wären</p>	<p>und die Natürlichkeit der Rollenverteilungen hinterfragt. Ebenso wollen wir aufnehmen, dass gerade intergeschlechtliche Kinder misshandelt werden nur damit das Konstrukt der Zweigeschlechtlichkeit aufrecht erhalten werden kann. Die weiteren Streichnungen erfolgen aufgrund der Flughöhe des Papiers.</p>
--	--	---	---



		<p>dies ca. 500 Genitaloperationen/Jahr.) werden nicht rechtsverbindlich geschützt, weil sie der medizinischen Norm von männlichen bzw. weiblichen Geschlechtsmerkmalen nicht entsprechen. Die Normierungshoheit der Medizin ist sowohl vom Bundesrat als auch vom nationalen Parlament unangetastet geblieben, [Fussnote: Sitzung des Nationalrates vom 29.02.2024, der Nationalrat blieb einstimmig stumm und hatte nicht auf die die Menschenrechtsperspektive hingewiesen; die grösseren Kinderschutzorganisationen hatten die Motion 23.3967 zur Ablehnung empfohlen] und soll sogar mit medizinischen Leitlinien verstärkt werden. Mit der Motion 23.3967 werden Entscheide zu diesen irreversiblen, geschlechtsverändernden Integritätsverletzung an Kindern weiterhin im privaten Raum zwischen Medizin getroffen.</p> <p>Damit ist sowohl die Medizin als auch die Politik Teil queerfeministischer Kritik.</p> <p>Und vergessen wir nicht: Rechtspopulistische Frauen in der Schweiz, in der SVP, und in ganz Europa, die sich vermeintlich für Frauenrechte einsetzen, tun dies mit einem anti-emanzipatorischen Verständnis von regressiven Vorstellungen einer traditionalistischen Familien- und Geschlechterordnung, teilweise mit Forderungen nach weiteren Einschnitten reproduktiver Selbstbestimmung von Frauen. Oder sie argumentieren, weisse Frauen müssten gegen angeblich frauenfeindliche Einwanderer, egal welcher Hautfarbe, verteidigt werden – häusliche und sexualisierte Gewalt von weissen Tätern ist für sie kein wesentliches Anliegen. Auch – mehr oder</p>	
--	--	--	--



			wenig offen und nicht selten – wird von ihnen eine völkische Ideologie vertreten.	
--	--	--	--	--

Demandeuses	Numéro	Ligne	Amendement	Justification
Mirjam Werlen	1a	164 :	<p>Mais nous ne voulons pas nous arrêter à une simple critique du patriarcat sur l'absence d'égalité du travail de care, pourtant central pour l'économie nationale - car le patriarcat et le capitalisme sont étroitement liés. Mais le populisme de droite suit également le principe économique du néolibéralisme. Les partis et mouvements populistes de droite, comme l'AfD et le FPÖ autrichien en Europe, sont issus de réseaux néolibéraux.</p> <p>Vue d'une perspective queerféministe, ce n'est pas seulement la domination des hommes sur les femmes qui est un problème de nos structures sociale, mais aussi l'ancrage et la normalisation hétéronormatifs de deux sexes, ce qui concerne aussi les identités sexuelles et les caractéristiques sexuelles dans toutes leurs nuances.</p> <p>Car d'une part, le droit à l'autodétermination physique est l'une des revendications féministes centrales. Outre le droit à l'avortement, cela inclut par exemple le fait qu'une femme est tuée par son mari toutes les deux semaines en Suisse. Les homicides liés au sexe ne sont toujours pas nommés par la Confédération pour ce qu'ils sont : un féminicide.</p>	<p>In ne faut pas oublier les personnes intersexuées / les enfants présentant une variation congénitale des caractères sexuels. Dernier paragraphe sur les femmes politique de la droite populiste en Europe et en Suisse, suite à une conférence donnée il y a deux semaines dans le cadre des 2 journées de manifestations et de concerts sur « no borders no nations ».</p>



		<p>Le droit à l'autodétermination physique des personnes intersexuées est également ignoré par un large public, mais aussi par la Confédération et le Parlement. Les enfants qui sont toujours soumis, sans raison médicale claire, à des interventions irréversibles et différées sur leur intégrité,[note de bas de page : dans le canton de Zurich, à l'hôpital pour enfants de Zurich, 85 à 135 opérations génitales ont lieu chaque année sur des enfants présentant une variation congénitale des caractéristiques sexuelles (décision du Conseil d'État n°. 125/2022 en réponse au postulat 394/2021] ; extrapolé à 5 hôpitaux universitaires, cela représenterait environ 500 opérations génitales/an.) ne sont pas protégées de manière juridiquement contraignante, car elles ne correspondent pas à la norme médicale des caractéristiques sexuelles masculines ou féminines. Le Conseil fédéral et le Parlement national n'ont pas touché à la souveraineté de la médecine en matière de normalisation [note de bas de page : séance du Conseil national du 29.02.2024, le Conseil national est resté muet à l'unanimité et n'a pas fait référence à la perspective des droits de l'homme ; les principales organisations de protection de l'enfance avaient recommandé le rejet de la motion 23.3967] et il est même prévu de la renforcer par des directives médicales. Avec la motion 23.3967, les décisions concernant ces atteintes irréversibles à l'intégrité des enfants, qui modifient leur sexe, continueront à être prises dans l'espace privé entre la médecin-nes.</p> <p>Et n'oublions pas que les femmes politiques de la droite populiste en Suisse, à l'UDC et dans toute l'Europe, qui s'engagent soi-disant pour les droits des femmes, le font avec une conception anti-émancipatrice des idées régressives d'un ordre familial et sexuel traditionaliste, en exigeant parfois de nouvelles réductions de l'autodétermination reproductive des femmes. Ou bien ils argumentent que les femmes blanches doivent être défendues contre</p>	
--	--	--	--

			les immigrés soi-disant misogynes, quelle que soit la couleur de leur peau - la violence domestique et sexuelle exercée par des auteurs blancs n'est pas une préoccupation majeure pour eux. Ils défendent également - plus ou moins ouvertement et assez souvent - une idéologie völkisch .	
CD	1b	<p>170 :</p> <p>180 :</p>	<p>Mais nous ne voulons pas nous arrêter à une critique du patriarcat sur l'absence d'égalité du travail de care, pourtant central pour l'économie nationale - le patriarcat et le capitalisme sont étroitement liés. Mais le populisme de droite suit également le principe économique du néolibéralisme. Les partis et mouvements populistes de droite, comme l'AfD et le FPÖ autrichien en Europe, sont issus de réseaux néolibéraux.</p> <p>Cette répartition des rôles concerne non seulement les identités sexuelles, mais aussi les caractéristiques sexuelles dans toutes leurs nuances.</p> <p>Et dans une perspective queerféministe, ce n'est pas seulement la domination des hommes sur les femmes qui est un problème de structure sociale, mais aussi l'ancrage et la normalisation hétéronormatifs de deux sexes, ce qui concerne aussi les identités sexuelles et les caractéristiques sexuelles dans toutes leurs nuances</p> <p>C'est pourquoi le droit à l'autodétermination physique est l'une des principales revendications féministes. Outre le droit à l'avortement, il s'agit par exemple de lutter activement contre le fait structurel qu'en Suisse, toutes les deux semaines, une femme est généralement tuée par son (ex-)partenaire à cause de son sexe. Les homicides liés au sexe ne sont toujours pas nommés par la Confédération pour ce qu'ils sont : des féminicides. L'autodétermination physique des</p>	<p>Les partis populistes de droite et leur orientation néolibérale sont déjà mentionnés dans la première partie du document, de même que le fait qu'ils ont besoin de la répartition du pouvoir pour maintenir le système en place. En revanche, nous reprenons volontiers les spécifications relatives aux caractéristiques sexuelles, ainsi que la lutte queerféministe pour l'autodétermination physique. Ceci parce qu'il remet intégralement en question la binarité de genre et le caractère naturel de la répartition des rôles. Nous voulons également inclure le fait</p>

		<p>personnes intersexuées fait également partie de ces revendications. Il s'agit d'un droit fondamental inscrit dans la loi, mais qui reste largement ignoré par l'opinion publique et la politique. En Suisse, des interventions irréversibles et différées continuent d'être pratiquées sur des enfants intersexués, bien qu'il n'y ait pas d'urgence médicale. Cela montre une fois de plus à quel point la société capitaliste dépend, jusque dans ses fondements, d'une répartition claire des hommes et des femmes. Au point de violer des droits fondamentaux.</p> <p>Le droit à l'autodétermination physique des personnes intersexuées est également ignoré par un large public, mais aussi par la Confédération et le Parlement. Des enfants qui sont toujours soumis, sans raison médicale claire, à des interventions irréversibles et différées sur leur intégrité, [note de bas de page : dans le canton de Zurich, à l'hôpital pour enfants de Zurich, 85 à 135 opérations génitales ont lieu chaque année sur des enfants présentant une variation congénitale des caractéristiques sexuelles (décision du Conseil d'État n°. 125/2022 en réponse au postulat 394/2021)]; extrapolé à 5 hôpitaux universitaires, cela représenterait environ 500 opérations génitales/an.) ne sont pas protégées de manière juridiquement contraignante, car elles ne correspondent pas à la norme médicale des caractéristiques sexuelles masculines ou féminines. Le Conseil fédéral et le Parlement national n'ont pas touché à la souveraineté de la médecine en matière de normalisation [note de bas de page : séance du Conseil national du 29.02.2024, le Conseil national est resté muet à l'unanimité et n'a pas fait référence à la perspective des droits de l'homme ; les principales organisations de protection de l'enfance avaient recommandé le rejet de la motion 23.3967] et il est même prévu de la renforcer par des directives médicales. Avec la motion 23.3967, les décisions concernant ces atteintes irréversibles à l'intégrité des enfants, qui modifient leur</p>	<p>que les enfants intersexués sont maltraités dans le seul but de maintenir la construction de la binarité de genre. Les autres suppressions sont dues à la hauteur de vue du document.</p>
--	--	--	--



		<p>sexe, continueront à être prises dans l'espace privé entre la médecine.</p> <p>Et n'oublions pas que les femmes populistes de droite en Suisse, à l'UDC et dans toute l'Europe, qui s'engagent soi-disant pour les droits des femmes, le font avec une conception anti-émancipatrice des idées régressives d'un ordre familial et sexuel traditionaliste, en exigeant parfois de nouvelles réductions de l'autodétermination reproductive des femmes. Ou bien ils argumentent que les femmes blanches doivent être défendues contre les immigrés soi-disant misogynes, quelle que soit la couleur de leur peau – la violence domestique et sexuelle exercée par des auteurs blancs n'est pas une préoccupation majeure pour eux. Ils défendent également – plus ou moins ouvertement et assez souvent – une idéologie völkisch.</p>	
--	--	---	--



ANTRÄGE ANS REGLEMENT AMENDEMENTS AU RÈGLEMENT

A1 Abschaffung Sprachregion-Quote Co-Präsidium

Art. 9 Das Co-Präsidium

1. Das Co-Präsidium besteht aus zwei Co-Präsident*innen aus den verschiedenen Sprachregionen. Auf eine ausgeglichene Abbildung der sexuellen, romantischen, geschlechtlichen Identitäten und der Variationen der Geschlechtsmerkmale sowie der Sprachregionen wird Rücksicht genommen.

Begründung:

Es ist im letzten Jahr nicht gelungen eine erfahrene Person in der lateinischen Schweiz zu finden, die Lust und Zeit für das Amt des Co-Präsidiums hatte. Ein unbesetztes Co-Präsidium führt dazu, dass nicht genügend Ressourcen vorhanden sind, um dem Amt gerecht zu werden. Die Lateinische Schweiz soll dadurch nicht in den Hintergrund rücken. Im Gegenteil, es sollen genügend Ressourcen geschaffen werden, um die Intensivierung unserer Arbeit in der Romandie und im Tessin zu ermöglichen.

A2 Stimmrecht Zentralsekretariat

Art. 11 Das Sekretariat der SP queer Schweiz

5. Auf Antrag kann die Generalversammlung eine der vom Sekretariat der SP Schweiz aus für die SP queer zuständigen Personen zum Zentralsekretariat ernennen. Das Zentralsekretariat ist stimmberechtigtes Mitglied der Geschäftsleitung.

Ergänzend: Art. 6

g.

v. des Zentralsekretariats auf Antrag (1)

Begründung:

Die Arbeit mit Mia Jenni als unsere Sekretärin hat gezeigt, dass die vom SP Sekretariat gestellte Person, unter anderem, durch ihre Funktion, unschätzbar wertvolle inhaltliche und strategische Beiträge zu unseren Geschäftsleitungssitzungen leistet. Ihr Stimmrecht einzuräumen wäre aus Sicht der Geschäftsleitung eine Bereicherung für das Gremium.



A1 Suppression du quota des régions linguistiques Co-présidence

Art. 9

La coprésidence

1. La coprésidence est composée de deux personnes, chacune issues de différentes régions linguistiques. Une attention particulière est portée à une représentation équilibrée des identités sexuelles, romantiques, de genre, ainsi qu'aux variations des caractéristiques sexuelles, tout en tenant compte des régions linguistiques.

Justification

L'année dernière, il n'a pas été possible de trouver une personne expérimentée provenant de la Suisse latine et disposée à assumer la coprésidence. Cela a entraîné un manque de ressources nécessaires pour assurer les responsabilités liées à cette fonction. Néanmoins, la Suisse latine ne doit pas être marginalisée. Au contraire, il est impératif de créer des ressources adéquates pour intensifier notre travail en Suisse romande et au Tessin.

A2 Droit de vote Secrétariat central

Art. 11

Sur demande, l'assemblée générale peut nommer au secrétariat central une personne responsable du PS Queer, issue du secrétariat du PS Suisse. Le secrétariat central devient alors membre du comité directeur avec un droit de vote.

En complément :

Art. 6

g.

v. du secrétariat central sur proposition (1)

Justification

Le travail accompli avec Mia Jenni en tant que secrétaire a démontré que la personne mise à disposition par le secrétariat du PS Suisse apporte une contribution précieuse, tant sur le plan du contenu que de la stratégie, lors de nos réunions de direction. Du point de vue du comité directeur, lui accorder le droit de vote constituerait un enrichissement significatif pour notre travail.

Liebe Genoss*innen

Als ich mich vor zwei Jahren bereits einmal auf das Amt beworben hab, auf das ich mich auch mit diesem Schreiben bewerbe, war die Welt eine andere. Im Siegestaumel der Ehe für alle und Ja zum Schutz Abstimmungen schien queer Liberation noch eine Frage der Zeit, Transfeindlichkeit ein Anachronismus, der sich demnächst auflösen würde und das gute Leben für Queers in greifbarer Nähe. Unsere Aufgabe schien mir damals die Überbrückung dieser Zeit des letzten Aufbäumens des Patriarchats.

Heute zeichnet sich ein anderes Bild. Rechtsaussen hat es geschafft, innert kürzester Zeit, eine komplette Kehrtwende in der Geschlechter- und Familiendebatte zu erwirken. Es gab eine rapide Entsolidarisierung mit der Community. Ein Phänomen, dass sich nicht auf Queers beschränkt. Die Anliegen von Minderheiten interessieren nicht mehr. Dass auf einem Planeten, der immer heisser wird, das soziale Klima so kalt werden kann ist beachtlich. Es gilt wieder alle gegen alle und vorallem gegen jene, die auf der sozialen Leiter unter einem stehen.

In den nächsten zwei Jahren müssen wir neue Strategien entwickeln, um dieser veränderten Ausgangslage zu begegnen, eine breite Bewegung aufzubauen, die eine Chance gegen das sich ausdehnende bürgerliche Lager hat und die Netzwerke der SP nutzen, um den Fortschritt zu sichern, den wir bereits erkämpft haben. Und am wichtigsten: wir müssen versuchen die Deutungshoheit im in der Geschlechterpolitik zu erobern.

Es würde mich sehr freuen, als Co-Präsident der SP Queer meinen Teil zu einer Zukunft beitragen zu dürfen, in der keine so deprimierenden Motivationsschreiben mehr geschrieben werden müssen. Eine Zukunft in der wir, frei nach Adorno, «ohne Angst verschieden sein» können.

Solidarisch

Max Kranich



Bewerbung GL SP queer | Carmen Jeanguenat

Eingereicht bei Mia Jenni

Sekretariat SP queer Schweiz

spqueer@spschweiz.ch

9. September 2024

Bewerbung

Geschäftsleitung SP queer Schweiz

Carmen Jeanguenat (sie/ihr)

Aemtlerstrasse 164

8003 Zürich

076 459 95 79

carmen.jeanguenat@bluewin.ch

Bewerbung SP queer Schweiz Geschäftsleitung

Die EDU und Teile der SVP sammeln Unterschriften gegen die Durchführung des ESC in der Schweiz, Unbekannte verprügeln Drag Queens in der Europaallee, der Bundesrat lehnt die Einführung eines dritten Geschlechtseintrages ab, Rechtsextreme werfen mit Drohnen queerfeindliche Flyer über den Demonstrationsumzug der Pride Zürich ab.

Dies sind nur einige ausgewählte Beispiele, aber sie zeigen klar: Unsere Queerness ist bei weitem noch nicht gesamtgesellschaftlich akzeptiert – auch wenn das viele Menschen in unserem Land denken, insbesondere nach dem Ja der Stimmbevölkerung zur Ehe für alle im Jahr 2021. Wir müssen uns aber nicht nur gegen Angriffe von rechts wehren, unsere Botschaft muss meiner Meinung nach auch eine positive sein: Die Weiterführung des gesellschaftlichen Fortschritts durch das Umsetzen von längst überfälligen Forderungen wie beispielsweise die Einführung des dritten Geschlechtseintrages, die Ausweitung des Diskriminierungsschutzes auf trans Personen oder die Investition in queere Gesundheitsversorgung.

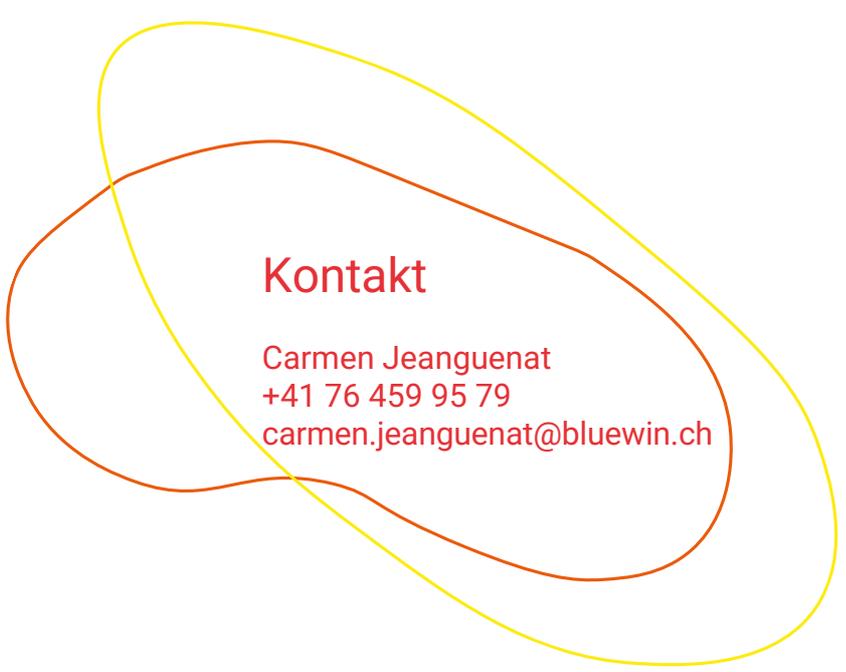
Kurz zur mir: Nach meinem Bachelorstudium der Internationalen Beziehungen schreibe ich aktuell meine Masterarbeit in Politikwissenschaft an der Universität Zürich. Neben meinem Studium arbeite ich als Co-Leiterin der Impulsfabrik, dem Zentrum für studentisches Engagement an der UZH. 2023 habe ich bei der SP Zürich im Bereich Kampagnen und Kommunikation gearbeitet und konnte durch meine Kandidatur für den Nationalrat auf der Liste der SP queer den Wahlkampf im Kanton Zürich aktiv mitgestalten. Ausserdem habe ich als ehemalige Co-Leiterin von Get Connected – der intergenerationalen Plattform für queere Menschen – und Mitinitiantin des ersten Pride Month @HSG wichtige Erfahrungen in der Organisation von Community-Events und Kampagnen gesammelt.

Die Motivation, warum ich mich erneut für die Geschäftsleitung der SP queer Schweiz bewerbe, ist die gleiche, die mich immer wieder aufs Neue bestärken, meine Engagements fortzuführen: Der Kampf für eine diverse, inklusive, soziale und queerfreundliche Schweiz ist noch lange nicht fertig. Es stehen wichtige Kampagnen an – unter anderem die Ablehnung der „Tschüss Genderstern!“-Initiative in der Stadt Zürich oder die Einführung des dritten Geschlechtseintrages in der Schweiz. Ich bin motiviert, unseren politischen Kampf mit unseren Mitgliedern und in der Geschäftsleitung weiterzuführen. Die Liste ist lang – packen wir's an!

Queere und solidarische Grüsse



Carmen Jeanguenat



Kontakt

Carmen Jeanguenat
+41 76 459 95 79
carmen.jeanguenat@bluewin.ch

CURRICULUM VITAE

CARMEN JEANGUENAT

(sie/ihr)

Aemtlerstrasse 164, 8003 Zürich
T: 076 459 95 79 // E: carmen.jeanguenat@bluewin.ch



AUSBILDUNG

- ab 2021** **MASTERSTUDIUM POLITIKWISSENSCHAFT**
Universität Zürich
- 2017 – 2021** **BACHELOR OF ARTS HSG (B.A. HSG)**
IN INTERNATIONAL AFFAIRS
Universität St. Gallen
Bachelorarbeit: «Kritik der Machtstrukturen im demokratischen Prozess: Ein Vergleich zwischen Feminismus und Rechtspopulismus.»
- 2011 – 2016** **WIRTSCHAFTSGYMNASIUM BASEL**
Maturität in der Immersionsklasse (Englisch), Schwerpunkt Wirtschaft und Recht. Maturaarbeit: "Le Front National et les médias: Comment les médias rapportent-ils le discours du FN?"

ERFAHRUNGEN

- 04/2023 - 03/2024** **SP ZÜRICH SEKRETARIAT**
Praktikantin im Bereich Kampagnen und Kommunikation
Mitarbeit bei Abstimmungen und Wahlen im Bereich Kommunikation.
- 12/21 - 03/23, 04/2024 - heute** **IMPULSFABRIK**
Co-Leiterin
Die Impulsfabrik ist das Zentrum für studentisches Engagement an der UZH und berät Studierende bei der Vereinsgründung.
- 02/2022 - 08/2024** **GET CONNECTED**
Co-Lead, ehem. Head of Communication
Die generationenübergreifende Plattform und Mentoringprogramm für queere Menschen. Ich bin verantwortlich für das Team, die Kommunikation, Social Media Kanäle sowie für den zweimal jährlich stattfindenden Event mit einem Budget von jeweils 20'000 CHF und 250+ Teilnehmenden.
- 06/2021 - 12/2021** **STAATSLABOR**
Praktikantin
Aktive Mitarbeit bei Innovationsprojekten der öffentlichen Verwaltung. Allgemeine Unterstützung des Teams sowie Social-Media Verantwortliche.
- 02/2020 - 02/2021** **PRIDE MONTH @HSG**
Mitinitiantin
Die studentische Initiative Pride Month @HSG sensibilisiert Menschen an der HSG für queere Anliegen. Ich habe u.a. Events organisiert, eine Podiumsdiskussion mit 150 Teilnehmenden auf deutsch und französisch moderiert und war für die Social Media Kanäle zuständig.
- 08/2015 - 12/2020** **VERSCHIEDENE NEBENTÄTIGKEITEN**
Gastronomie
Angestellt bei verschiedenen Betrieben: Wassermann Company AG (08/2015-12/2017), Confiserie Brändli AG (07/2016-01/2020) und Restaurant la Follia GmbH (06/2020-12/2020).

EHRENAMT

- **2023:**
Kandidatur für den Nationalrat auf der Liste der SP Queer Zürich.
- **HERBSTSEMESTER 2020:**
Vorstandsmitglied beim studentischen Verein Unigay (unigay.ch)
- **2020-2021:**
Delegierte der SP Basel-Stadt
- **FRÜHLINGSSEMESTER 2020:**
Mitarbeit am Projekt "Prüfung der Naturschutzverordnungen" beim WWF Ostschweiz
- **2020:**
Co-Teamleiterin Redaktionsteam Vimentis (vimentis.ch)
- **2015-2016:**
Teilnahme an den Regional und National Sessions des European Youth Parliament (EYP)

SPRACHEN

- Deutsch: Muttersprache
- Französisch: Zweitsprache
- Englisch: schriftlich und mündlich sehr gut (Cambridge Diplom c2)
- Spanisch (A2)
- Arabisch Anfängerkurs

KENNTNISSE

- MS-Office
- Google Workspace
- Social Media (Instagram, LinkedIn, Tiktok...)
- Adobe Premiere Pro, Photoshop, InDesign
- CMS Website Management

REFERENZEN

Auf Anfrage

Liebe Genoss*innen, Liebe Queers

Seit der Gründung der SP Queer Schweiz vor zwei Jahren bin ich nun in der Geschäftsleitung tätig. Damals habe ich betont, wie wichtig es ist, dass wir als SP Queer aktivistisch, konsequent links und intersektionell auftreten. Meiner Meinung nach stehen wir nach zwei Jahren sowohl inhaltlich als auch strategisch gut da und können dies beispielsweise mit unserem Positionspapier, das an der GV präsentiert wird, deutlich machen. Mit diesem Papier können wir gut aufzeigen, wie die Befreiung von queeren Menschen zwingend verknüpft werden muss mit antikapitalistischer Systemkritik. Jedoch muss ich zugeben, dass ich unterschätzt habe, wie viel Energie und Aufwand es erfordert, eine neues SP-Organ aufzubauen. Dennoch bin ich nach wie vor motiviert, den Weg der SP Queer aktiv mitzugestalten. Aus diesem Grund stelle ich mich erneut zur Wahl für die Geschäftsleitung.

Bisher war ich in der Geschäftsleitung für das Internationale, die Vorbereitung von Parteitag der SP Schweiz und den Überblick über das aktuelle politische Geschehen im Bundeshaus zuständig. In diesen drei Bereichen würde ich gerne in den kommenden Jahren weiterhin einige Ziele verfolgen: Ich möchte eine internationale Strategie entwickeln, um uns als SP Queer auch international einzusetzen und zu vernetzen. Vor zwei Jahren habe ich auch den Anspruch formuliert, dass wir der SP Schweiz genau auf die Finger schauen und queere Themen aktiv vorantreiben. Ich bin überzeugt, dass wir durch eine bessere Vorbereitung auf die Parteitage der SP Schweiz noch sichtbarer werden können. Schliesslich ist es mir auch ein Anliegen, gemeinsam mit unseren Nationalrätinnen Tamara und Anna sicherzustellen, dass die Wahlversprechen, die wir bei den Nationalratswahlen 2023 abgegeben haben, in parlamentarische Vorstösse umgesetzt werden.

Daher würde ich mich über eure Unterstützung freuen, um diese und weitere Projekte in der Geschäftsleitung der SP Queer weiterverfolgen zu können.

Solidarisch,
Luca Dahinden



Bern, 08.09.2024

Bewerbungsschreiben für einen Geschäftsleitungssitz der SP Queer Schweiz

Liebe Genoss*innen, alle dazwischen und ausserhalb,

Mein Name ist Sofia Fisch, ich bin nicht-binär und benutze keine Pronomen. Ich bin 28 Jahre alt, bin in Madiswil im Berner Oberaargau aufgewachsen und wohne heute in der Stadt Bern. Ich habe Jus studiert, arbeite seit kurzem als wissenschaftliche Assistenz mit Doktorat am öffentlich-rechtlichen Institut der Uni Bern und bin für die JUSO im Berner Stadtrat.

Ich bin nun seit knapp einem Jahr in der Geschäftsleitung der SP Queer Schweiz und stelle mich gerne wieder zur Wahl. Ich bin weiterhin motiviert, mit euch zusammen die SP Queer weiter aufzubauen und zu gestalten. Ich möchte unsere gesamtschweizerischen Strukturen stärken, uns als Queers einen solidarischen Platz in der SP schaffen, indem wir uns vernetzen und unsere eigene Agenda setzen können. Es ist mir ein Anliegen, euch dabei zu unterstützen, kantonale Sektionen zu gründen, um von der SP auf allen Ebenen wahrgenommen zu werden und die Partei für queere Politik zu sensibilisieren. Dabei ist es mir wichtig, dass unsere queere Politik immer antikapitalistisch ist und sich gegen alle Unterdrückungssysteme richtet. Dies muss meines Erachtens auch die Botschaft der SP Queer sein, die sie konsequent vertritt - sei es an Prides, in den Medien oder innerhalb der SP Schweiz.

Solidarisch,
Sofia

Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Zentralsekretariat
SP queer
Theaterplatz 4
Postfach
3001 Bern

Zürich, September 2024

Bewerbung um die Wiederwahl in die Geschäftsleitung der SP queer

Liebe SP queer

Für alle statt für wenige macht die SP Politik. Dazu gehört auch eine angemessene Vertretung der Interessen von Queers. Ich bin vor vier Jahren der SP beigetreten, weil sie selbst ernst nimmt, was sie fordert. Das zeigt sich auch in den Parteistrukturen: Mit der SP queer haben wir die Chance, unsere Anliegen auf allen Ebenen in die Parteipolitik einzubringen. Die SP queer nimmt ganz selbstverständlich eine intersektionale Perspektive ein und schätzt den Austausch mit der queeren Community. Es fasziniert mich, wie viel Menschen erreichen können, wenn sie sich zusammentun. Mir ist wichtig, freiwilliges Engagement so zu gestalten, dass es allen Beteiligten Spass macht und persönliche Bedürfnisse und Grenzen respektiert werden. Sich gemeinsam mit anderen Queers für unsere Rechte stark zu machen ist nicht nur mega sinnvoll, sondern soll uns auch guttun.

In meinem Studium habe ich mich immer wieder mit Ungleichheiten in der Gesellschaft auseinandergesetzt. Die soziologische Perspektive hat mein Bewusstsein dafür geschärft, dass die Realität oft komplexer ist, als durchschnittliche Gruppenunterschiede zeigen, und eine intersektionale Perspektive zum Verständnis gesellschaftlicher Strukturen unbedingt nötig ist. Ich diskutiere, konzipiere, optimiere und schreibe sehr gerne oder wühle mich durch Datenbanken und Excellisten. Vor knapp einem Jahr bin ich in den Gemeinderat Zürich nachgerückt. Hier will ich queere Anliegen und Perspektiven auf kommunaler Ebene einbringen. Wichtig ist mir ausserdem die Vernetzung mit queeren Menschen aus anderen Parteien, anderen Städten, Vereinen und Kollektiven.

Ich möchte mich für eine Politik einsetzen, die sich an queerfeministischen Zielen orientiert, auch wenn diese aktuell noch fern scheinen. Ich möchte aber auch eine Politik, die pragmatische Schritte unternimmt, um diesen Zielen näher zu kommen. Queere Politik heisst für mich, alle Perspektiven mitzudenken und scheinbar Selbstverständliches immer wieder neu zu hinterfragen. Diese queere Perspektive ist wertvoll, um Probleme zu erkennen. Ich bin überzeugt, dass wir Lösungen erarbeiten können, die für alle Menschen zu einer Verbesserung der Lebenschancen führen. Queere Lösungen sind für alle da!

Ich würde mich sehr freuen, mich in der Geschäftsleitung der SP queer auch weiterhin für unsere Interessen einzusetzen.

Queere Grüsse



Tamara Bosshardt

Liebe Genoss:innen

Als ich Anfang des Jahres die SP Queer bei einer Innerschweizer Kantonalsektion vorstellen konnte, bekam ich folgende Reaktion: „Das ist ja alles schön und gut, aber warum braucht es das noch? Schwule sind ja völlig akzeptiert!“¹

Gerade diese Reaktion hat mir gezeigt, dass es uns unbedingt braucht. Denn erstens geht es nicht nur um Schwule, worauf ich in meiner Vorstellung glaubte zur Genüge hingewiesen zu haben, und zweites sind queere Menschen allgemein in der Schweiz leider alles andere als völlig akzeptiert. Die Idee, die Gleichstellung sei erreicht und das Kämpfen für weitere Verbesserungen unnötig, sitzt aber fest in den Köpfen vieler Menschen.

Die falsche Gewissheit, die Schweiz sei ein überaus offenes und progressives Land, führt dazu, dass jegliche Kritik verunmöglicht wird. Dabei ist es klar: Die Schweiz hat ein gesellschaftliches Problem mit Queerfeindlichkeit. Angriffe auf queere Paare in der Öffentlichkeit sind keine Seltenheit, die Meldestelle der Dachverbände erfasst Jahr für Jahr mehr queerfeindliche Übergriffe und speziell transfeindliche Ansichten werden komplett unkritisch in den Medien portiert.

Darum braucht es das noch. *Darum* braucht es *uns* noch. Und es gibt uns!

Dass die SP Queer seit ihrer Gründung stetig wächst, freut mich wahnsinnig. So können wir uns in der grössten linken Partei der Schweiz effektiv für queere Anliegen einsetzen und den Finger auf wunde Punkte legen. Denn, das konnte ich hoffentlich zeigen: Es gibt noch viel zu tun! Ausserhalb der SP, aber auch in der Partei selbst. Wir müssen aufklären, wir müssen den Menschen begegnen und wir müssen vor allem fordern!

Eines habe ich in meiner bisherigen Zeit in der Politik nämlich gelernt: Wer nichts fordert und nicht laut ist, der bekommt gar nichts. Wer nicht ab und zu unangenehm ist, läuft Gefahr nicht wahrgenommen zu werden. Und: Wenn man sich einsetzt, dann kann man viel erreichen. Daran möchte ich gerne noch eine weitere Wahlperiode mitarbeiten!

Mein Name ist Jonas (alle Pronomen sind ok), ich bin nonbinär und bi. Ich bin 37 Jahre alt und arbeite als politischer Sekretär in der Region Zürich der Gewerkschaft VPOD, wo ich für den Bereich der nichtobligatorischen Bildung zuständig bin. Vor meinem Engagement in der SP Queer war ich Co-Präsident meiner Sektion und einige Jahre Mitglied der Geschäftsleitung der SP Stadt Zürich. Bevor es die SP Queer gab, war ich Mitglied der nationalen Fachkommission sexuelle Orientierung und Geschlechteridentität und Teil der Gruppe, die die Gründung der SP Queer vorbereitet hat. Seit der Gründung bin ich nun in der Geschäftsleitung und möchte sehr gerne noch einmal zwei Jahre daran mitarbeiten, die SP Queer weiter aufzubauen und zu stärken. Es braucht uns!

Über eure Stimme würde ich mich sehr freuen!

Jonas

¹ Zur Entlastung der betreffenden Sektion muss ich noch sagen, dass es sich dabei um eine öffentliche Veranstaltung gehandelt hat und ich nicht weiss, ob es sich bei der betreffenden Person um ein SP-Mitglied gehandelt hat.



DELEGIERTE DER SP QUEER SCHWEIZ FÜR DIE PARTEITAGE DER SP SCHWEIZ

DÉLÉGUÉ-ES DU PS QUEER SUISSE POUR LES CONGRÈS DU SP SUISSE

2024-2026

	Name/ Nom	Kanton/Groupe
1	Nathalie Surace	Solothurn
2	Belem Alice Azayan	Neuchâtel
3	Roger Widtmann	Zürich
4	Marco Denoth	Zürich
5	Nevin Hammad	Zürich
6	Max Kranich	Zürich
7	Fabienne Lipski	St. Gallen
8	Jascha Harke	Zürich
9	Mario Huber	Luzern
10	André Stephany	Bern
11	Carmen Jeanguenat	Zürich
12	Tamara Bossardt	Zürich
13	Sofia Fisch	Bern
14	Emily Baumgartner	Fribourg
15	Thomas Gaudio	Neuchâtel
16	Ruben Calhas	Vaud
17	Stephan Locher	Solothurn